

Schreckmittel drängt», erklärt er, er werde seine Kriegsknechte nicht zu derlei Exekutionen verwenden. Dem Dreibündegeneral von Salis drückt er die höchste Anerkennung für die Tapferkeit seiner Truppen aus und bietet ihm Rückkehr in die Heimat, Sicherheit und Glaubensfreiheit an, aber Salis bleibt bei seinen Landsleuten in der Emigration.

Am 30. September wird der Vertrag von Lindau geschlossen und unterschrieben. Die acht Gerichte, das Münstertal und das Unterengadin werden wieder österreichisches Untertanenland, wieder wird Maienfeld und Chur besetzt, wieder müssen die Pässe für Österreich und Spanien offengehalten werden. Die harten Bedingungen entsprechen fast genau der Mailänder Kapitulation vom Januar.

Am 8. Dezember tritt Graf Alwig vor den Bundestag in Chur und beschwört die Abgesandten der Drei Bünde, von einem neuen Aufstand abzusehen. «Dies sage er ihnen als deutscher Graf und Reitersmann, aus besonderer Liebe zu den Deutschen, zu welchen ja die Bündner auch gehören».

Freund und Feind litten in dieser Zeit entsetzlich unter Not und Krankheit. Als Baldiron mit seinem Regimente am 22. Dezember Chur verliess, war es von 4000 Mann auf 450 zusammengescholzen, das burgundisch-wattenwilische zählte statt 12 Kompanien nur mehr fünf. Die Österreicher zogen die meisten Truppen ab, darunter auch das sulzische Regiment, der Graf aber blieb in Chur.

Fortunat Sprecher schreibt zu diesen Zeiten: «Was im unteren Engadin den Krieg überlebt hatte, fiel zum grossen Teil der Seuche zum Opfer. Das nämliche war im Prättigau und anderswo der Fall».

Am 2. Mai 1623 schwören die acht Gerichte bei Castels, von Soldaten umringt. Ihre Sprecher behielten sich Konfession und Gewissensfreiheit vor, «und es versprach Graf Sulz in guter Treue, dass man sie in dieser Hinsicht in keiner Weise beunruhigen werde».

Im Oktober 1623 ziehen neuerlich Truppen durch unser Land, ein spanisches und drei italienische Regimente mit 6000 Mann und Reitereschwadronen von 5000 Mann, auf den Kriegsschauplatz des Dreissigjährigen Krieges.

Österreich fühlte sich sicher und hielt nur kleine Besatzungen in Graubünden. Ein kleines Beispiel dafür finden wir in der Anweisung an den Burgvogt von Gutenberg vom 27. Juli 1624, von den Räten in Innsbruck gegeben: Er möge das Schloss mit einem guten Befehlshaber